

OBERBERG

TIPP DES TAGES

Wer dem Winter noch etwas abgewinnen kann, kommt auch heute bei einem Spaziergang auf seine Kosten. Denn es bleibt kalt und es soll weiter schneien.



GUTEN MORGEN!

Wieder Winter

Das ich jetzt noch mit der leidigen Aufforderung „Aufstehen, Schneeschippen!“ geweckt werde, passt so gar nicht zu meinem Biorhythmus. Der hat sich längst auf Frühling eingestellt, nachdem wir bereits vor einem Monat Temperaturen von rund 20 Grad hatten. Da hatte sich mein Körper wohl zu früh gefreut.

Meine Gattin brachte mich also am Dienstagmorgen auf den Boden der Realität – und der war ziemlich glatt, wie sich auf dem Bürgersteig vor meinem Haus herausstellte. Zum Glück war ich so faul und hatte meine Schneeschaukel noch nicht wieder in den Tiefen des Kellers verstaut. Tatsächlich hatte ich in der Garage auch noch ein bisschen Splitt vorrätig, um den Gehweg trittsicher zu machen.

Jetzt fragt sich nur, was ich mit dem Radwechselertermin mache, den ich für kommende Woche mit meiner Autowerkstatt vereinbart habe. Von wegen, Winterräder nur von Oktober bis Ostern! In manchen Dingen bin ich einfach zu voreilig, seufzt

Spitzer

Inzidenz sinkt auf 157,7

Oberberg. Am Tag nach dem Osterfest ist die Zahl der aktuellen Corona-Fälle und die Wocheninzidenz stark gesunken. Nach zwölf neu erfassten Fällen und zeitgleich 101 als genesen Entlassenen gab es am Dienstag noch 705 Betroffene. Das waren 89 weniger als am Vortag. Die Sieben-Tage-Inzidenz sank um 12,5 auf einen Wert von 157,7.

Wie der Oberbergische Kreis mitteilte, stieg die Zahl der laborbestätigten Corona-Fälle seit Beginn der Pandemie auf 10 528 und die der als genesen aus der Quarantäne entlassenen Menschen auf 9641. An oder mit dem Virus verstorben sind 182.

Am Dienstag war für 1394 Oberberger eine Quarantäne angeordnet, 176 weniger als am Tag zuvor. 63 Erkrankte wurden in einem Krankenhaus behandelt, elf davon beatmet. (ag)

CORONAFÄLLE

Kommunen	Fälle	
	5.4.	6.4.
Oberberg	794	705
Bergneustadt	75	65
Engelskirchen	50	46
Gummersbach	138	126
Hückeswagen	34	30
Lindlar	32	29
Marienheide	41	39
Morsbach	39	34
Nümbrecht	51	39
Radevormwald	72	60
Reichshof	19	16
Waldbrohl	107	97
Wiehl	70	60
Wipperfürth	66	55

Fälle seit Beginn: 10 528 (+12)
 Genesene: 9641 (+101)
 Verstorbene: 182
 Inzidenz: 157,7 (-12,5)

In der Statistik noch keiner Kommune zugeordnet waren am Montag 0, am Dienstag 9 Fälle. Quelle: OBK



Die Praxis ist nicht zu ersetzen

Schüler haben gerade kaum Möglichkeiten, Berufe kennenzulernen

VON JENS HÖHNER

Oberberg. Straßenwärter? Oder lieber Gärtner? Noch hat Noah Michel darauf keine Antwort. „Hauptsache, ich bin an der frischen Luft und kann mit meinen Händen arbeiten“, sagt der 16-Jährige. Immerhin ist der Realschüler aus Waldbrohl dem künftigen Beruf gerade ein gutes Stück nähergekommen: Er gehört zu den wenigen Schülern in Oberberg, die ein Betriebspraktikum bekommen haben – trotz der Corona-Pandemie. Für eine Woche hat Noah im Bauhof der Stadt Waldbrohl mitangepackt.

Vor und nach Ostern finden in der Regel solche Schnuppertage statt: Berufserkundung heißen die für die achte Jahrgangsstufe, in der Klasse 9 gibt es dann ein Praktikum, wie es Noah Michel absolviert hat. Doch weil nicht überall auf Abstand gearbeitet werden kann, haben viele Unternehmen und Institutionen diese Orientierungen abgesagt.

Nicht aber die Stadt Waldbrohl. „Dort, wo es ohne eine Gefährdung geht, machen wir Praktika weiterhin möglich“, betont Ulrich Domke, zuständiger Fachbereichsleiter. Er sieht die Stadt in der Verantwortung, die jungen Leute zu unterstützen, sie an die Arbeitswelt heranzuführen – nicht nur wegen der ersten Erfahrungen in einem Berufsalltag. „Die Jugendlichen lernen, wie gute Umgangsformen die berufliche und menschliche Atmosphäre in einem Unternehmen, aber auch an jedem einzelnen Arbeitsplatz beeinflussen“, führt Domke aus.

23 von insgesamt 103 Jugendliche der bisherigen Jahrgangsstufe 9 an der Städtischen Realschule in der Marktstadt haben

Noch ist die Ausfallquote kaum abzuschätzen

Wie viele Praktikumsplätze bereits weggefallen sind oder im weiteren Verlauf des Jahres gar nicht erst angeboten werden, können auch Experten nicht beziffern. Für das Handwerk geht Katrin Rehse, Sprecherin der Kreishandwerkschaft Bergisches Land, von einer Ausfallquote von „mindestens 50, wenn nicht sogar 70 Prozent“ aus.

Ähnliches berichtet die Industrie- und Handelskammer zu Köln, wobei noch nicht alle Termine für dieses Jahr abgesagt worden seien, wie IHK-Sprecher Jörn Wenge erklärt. Er verweist auf die digitalen Medien, zum Beispiel auf den jüngsten Ausbildungslivestream der IHK: Darin berichtet Fabian Döhl von seinen Erfahrungen in der Ausbil-

dung bei Abus-Kransystemen in Gummersbach. Dort hat der 22-Jährige den Beruf des Konstruktionsmechanikers erlernt. Döhl gehört zu den 207 besten Absolventen bundesweit und wurde auch von Kanzlerin Angela Merkel beglückwünscht. Zudem rät IHK-Mann Wenge dazu, den Kontakt zu den Ausbildungsbot-schaftern der Kammer aufzunehmen und diese zu einem virtuellen Gespräch einzuladen.

Unterstützung biete, so Wenge, auch das Team der „Beruflichen Bildungslotsen“: „Per Videokonferenz erreichten die drei im vergangenen Jahr an knapp 20 Schulen rund 700 Jugendliche ab der Klasse 9 und konnten mit ihnen über Karrierewege und Umsetzungsstrategien spre-

chen.“ Oft gehe es in diesen Runden auch um einen Einstieg ins Studium. „Viele Schüler beschäftigen sich gar nicht mit der Frage, was sie mit einer passenden dualen Ausbildung erreichen könnten“, erklärt Christopher Meier, Geschäftsführer Aus- und Weiterbildung. „Diese Option rückt erst nach einigen Semestern in den Blick, wenn die jungen Leute feststellen, dass ein Studium nicht das Richtige ist.“ Solche Umwege könnten durch eine frühere Berufsorientierung und Gespräche mit den Bildungs-lotsen vermieden werden.

Für Ende April plant die IHK einen virtuellen Abend, an dem sich Eltern über solche Themen informieren können. (höh) www.ihk-koeln.de/201145



In der „Boxengasse“ genau richtig: Realschüler Nikita Medvedev (o.) lernt von Piotr Kommanowicz erste Handgriffe. Noah Michel (u.) hat im Waldbrohl Bauhof Dirk Stoffels Team verstärkt. Fotos: Dierke

einen solchen Platz ergattert. „Die spätere Berufswahl ist eine große Herausforderung, die für diese Schüler nicht mehr weit weg ist“, sagt Gudrun Schulz – auch mit Blick auf nahende Bewerbungsfristen. Schulz koordiniert die Berufsorientierung an der Schule und freut sich, dass jene 23 Schüler eben im Bauhof, in einem Forstamt, bei einer Autowerkstatt, auf einem Pferdehof, im Handwerk und auch im Handel untergekommen sind.

Dass so viele Schüler aber leer ausgegangen sind, das sei durchaus dramatisch, urteilt die Koordinatorin. „Das praktische Erleben ist bei der Wahl entscheidend. Denn es zeigt den Schülern, ob dieser Beruf der richtige sein könnte oder eben nicht.“ Dass er da auf der richtigen Fähr-

te ist, ahnt Nikita Medvedev: Vor den Ferien hat der 16-Jährige von der Waldbrohl Realschule im Bröler Werkstattbetrieb Boxengasse unter der Aufsicht von Ausbilder Piotr Kommanowicz gearbeitet. „Ich lerne viel mehr, kann die Motoren und Dinge in der Werkstatt anfassen. Das geht online nicht“, erzählt der Schüler und berichtet zudem von häufigen Problemen mit der Internetverbindung zu Hause.

Für seinen Chef auf Zeit, André Koslowski, ist ein solches Praktikum auch ein Schutz vor kostspieligen Fehlern: „Niemandem nutzt eine Ausbildung, wenn diese abgebrochen wird.“ So gehe es ihm und seinen Kollegen darum, ein genaues Bild vom dem möglichen Beruf zu vermitteln, damit die Vorstellungen der jungen Leute zurechtzurücken und schließlich Unterstützung zu bieten bei dieser weitreichenden Entscheidung für die Zukunft. „Daher zeigen wir ihnen jede Station in unserer Werkstatt und lassen sie immer gewisse Arbeiten ausführen.“

Keine Möglichkeiten in sozialen Berufen

Das hätte auch Jürgen Greis gern gesehen. Doch der Leiter der Leonardo-da-Vinci-Sekundarschule in Morsbach hat sowohl für die achte als auch für die neunte Klasse alle Praktika abgesagt – aus Vorsicht, wie er betont. Allerdings habe sich den Schülern auch kaum Auswahl geboten: „In den sozialen Berufen oder in der Pflege war – verständlicherweise – kein einziges Praktikum zu bekommen“, bedauert Greis. Bei den Eltern stoße seine Absage nicht immer auf Verständnis, ergänzt der Schulleiter: „Sie sind sogar verärgert.“

Eine begrenzte Zahl an Praktikanten lässt derweil die Firma Kampf Schneid- und Wickeltechnik ins Werk. Allerdings setze man auch stark auf das Internet, erklärt in Wiehl-Mühlen Ausbildungsleiter Josef Stinner: „So geben wir Tipps zum Beispiel für Bewerbungsgespräche oder bereiten junge Leute auf den Einstellungstest vor.“ Und nicht nur das: Am „Girl's Day/Boy's Day“, dem 22. April, sollen die Jugendlichen an den Computerschirmen zu Hause Grundschaltungen aufbauen – aus Material, das ihnen Kampf zuvor zuschickte. „Andere Handgriffe aus der Elektrotechnik funktionieren im Internet aber nicht.“

Am 26. Juni plant der Oberbergische Kreis seine Studien- und Berufsorientierungsmesse „OBKarrierePlus“. Diese soll allerdings allein im Internet stattfinden.

„Ich bin mir sicher, dass er nichts damit zu tun hat“

Baumarktüberfall in Bergneustadt: 47-jähriger Anführer der Bande entlastet im Kölner Prozess den Angeklagten

VON BERNHARD KREBS

Bergneustadt/Köln. Beeindruckend war nicht nur die athletische Körperfülle eines 47 Jahre alten Zeugen. Auch die Haftstrafe von vierzehneinhalb Jahren, die er wegen Raubes absitzt, hat es in sich. Die Höchststrafe beträgt 15 Jahre. Gehört wurde er im Verfahren gegen einen Algerier (40), der von 2008 bis 2010 an

drei Überfällen auf Baumärkte in Bergneustadt und Düren sowie eine Sparkasse in Wermelskirchen beteiligt gewesen sein soll. Die Täter sollen insgesamt über 170 000 Euro erbeutet haben.

Im Zeugenstand entlastete der 47-Jährige den Angeklagten. Er habe ihn noch nie gesehen. Außerdem sei sein Komplize damals kein Algerier, sondern ein Tunesier gewesen. Anhand der

Gerichtsakten des Landgerichts Düsseldorf, wo der 47-Jährige 2015 selbst verurteilt worden war, hakte der Vorsitzende Richter nach: Damals habe er von einem Algerier gesprochen. Darauf entgegnete der Mann: „Algerier, Tunesier, Nordafrikaner – das ist für mich das Gleiche.“ Mit Blick auf den Angeklagten sagte er: „Ich bin mir sicher, dass er nichts damit zu tun hat.“

Der 47-Jährige erklärte, er sei der Anführer bei den Überfällen gewesen. Er habe seine Komplizen rekrutiert, für die Bewaffnung mit Luftdruck- und Spielzeugpistolen gesorgt und immer Pfefferspray dabei gehabt. So auch beim Überfall in Düren, wo er dem Filialleiter eines Baumarkts mit Reizgas ins Gesicht gesprüht hatte: „Wir haben Gewalt angewendet, das gebe ich

zu. Und das tut mir auch leid. Aber das war so.“

Beim Prozessauftritt Ende März hatte auch der 40-Jährige seine Beteiligung an den Überfällen über seine Verteidiger bestritten. Er sei zu der Zeit gar nicht in Deutschland gewesen, sondern in Spanien. Die Anwälte kündigten an, Zeugen zu benennen, die das belegen können. Der Prozess wird fortgesetzt.